

55

Top-Shots

Auch wenn der Jahresausblick trüb erscheint und SpARBREMSEN gezogen werden: Das Wirtschaftsleben setzt pausenlos Rekordmarken. Schweiz extrem – eine Landesschau.

ANDREAS GÜNTERT REDAKTION / MITARBEIT CORINNE AMACHER, STEFAN BARMETTLER, HARRY BÜSSER

Fotos: PR (2), Keystone (1)

55 Top-Shots

MANAGEMENT
KONSUM
MADE IN SWITZERLAND
WIRTSCHAFTSPOLITIK
INVEST

MANAGEMENT

1 Bestverdienende Schweizer Managerin

Barbara Kux. Vorstandsmitglied Siemens, Leitung Supply Chain Management und Chief Sustainability Officer.



Verdient so viel wie ein Bundesrat: Siemens-Managerin Barbara Kux.

Es war ein langer Weg für die Zürcherin. Von Nestlé über McKinsey, ABB, Ford und Philips schwang sich Barbara Kux in 33 Jahren hoch in den Vorstand von Siemens. Gelohnt hat sich die Rackerei alleweil. 2011 verdient Kux (57) 3 914 666 Euro. Wegen eines geringeren Bonus sind das zwar 44 676 Euro weniger als 2010. Und Kux' starke Heimwahrung sorgte auch noch mal für eine happige Lohnkürzung. Trotzdem verdient 2011 keine Schweizer Managerin so viel wie sie: 4,8 Millionen Franken. Das ist mehr als der gesamte Bundesrat. Der Bruttolohn eines Bundesrats beläuft sich auf 443 000 Franken. Wer im Siemens-Vergütungsbericht etwas Gender Studies betreibt, merkt zweierlei: Kux verdient etwa 100 000 Euro mehr als die zweite Frau in der Chefetage, die oberste Personalchefin Brigitte Ederer. Aber für die Zürcherin gibt es noch Luft gegen oben. Siemens-Chef Peter Löscher strich 2011 rund 10,6 Millionen Franken ein.

Der Lohnzettel von Barbara Kux

	Einkommen in Euros, 2011
Grundvergütung	900 000
Variable Barvergütung	888 210
Bonus aktienorientierter Anteil	888 234
Stock Awards	1 070 046
Sonstiges (geldwerte Vorteile wie Dienstwagen, Versicherungszuschüsse, Rechts-, Steuerberatungs-, Wohnungs- und Umzugskosten)	168 176
Gesamtvergütung	3 914 666

Quelle: Vergütungsbericht aus Siemens Geschäftsbericht 2011 (Oktober 2010 bis September 2011)

2 Ältestes Verkaufstalents

Hansjörg Wyss

Soll noch einer sagen, die Generation AHV sei nicht auf Zack. Hansjörg Wyss (76) jedenfalls gelang der Deal des Jahres: Am 27. April löste er mit dem Synthes-Verkauf an Johnson & Johnson 21,3 Milliarden Franken. Wyss' Anteil: über 9 Milliarden.



Hansjörg Wyss

3 Schnellster Abgänger

Olivier Jaquet

Angetreten im März, acht Monate später weggetreten. Clariden-Leu-Chef Olivier Jaquet war ein unfreiwilliger Job-Hopper: Mit der Integration von Clariden Leu in die CS wurde er seinen Job los. Unschöne Schlagzeilen über seinen liechtensteini-



schen «Scheinwohnsitz» hatten schon vorher am Lack gekratzt.

Olivier Jaquet

4 Die jüngsten CEO der Schweiz

Hier lächelt der Management-Nachwuchs: Talia Stadelmann (16) und Jovin Koller (15)



Jung und innovativ: Talia Stadelmann und Jovin Koller.

Talia Stadelmann und Jovin Koller sind Klassenkameraden an der Kantonsschule Sursee. Beide sind Jungunternehmer. Stadelmann leitet die CycleCase, die intelligente Handytaschen und Portemonnaies produziert. Eine aus der Not geborene Idee: «Wenn man im Stress ist und sein Handy nicht findet, ist das voll nervig. Dafür müsste es doch eine Lösung geben», war man sich in ihren Kreisen einig. Und innovierte. Handytaschen und Portemonnaies aus recyceltem PET sind mit einem Suchsystem ausgestattet. Wer sein Handy vermisst, löst per Knopfdruck einen sieben Dezibel lauten Ton aus. CycleCase entstand mit der Organisation

Young Enterprise Switzerland, ebenso die von Jovin Koller geführte Castrumania, die ein Gesellschaftsspiel zum Thema Burgbau lanciert. Ein Brettspiel im Zeitalter der Computer-Games – gewagt antizyklisch. Aber voll im Zeitgeist, sagt CEO Koller: «Damit findet die Familie zusammen, wir zelebrieren die Werte der Geselligkeit.» Wie interpretieren die Kids das Thema Leadership? «Der CEO behält die Übersicht, koordiniert und verteilt die Arbeit richtig», so Koller. – «Organisieren, den Informationsfluss sicherstellen», sagt Stadelmann. Nicht zu vergessen sei die Mitarbeitermotivation, «denn wenn die nicht stimmt, läuft gar nichts».

6 Am meisten Arbeitsplätze geschaffen

Highflyer Swiss

Vor zehn Jahren lag sie am Boden, heute ist sie die Jobmaschine der Schweizer Wirtschaft. Die Fluggesellschaft Swiss hat 2011 in der Schweiz rund 700 Stellen geschaffen. Die Zahl der Mitarbeitenden ist damit erstmals in der Swiss-Geschichte auf über 7000 gestiegen.

Damit nicht genug. Trotz düsterem konjunkturellem Ausblick glaubt man in Kloten weiterhin an eine gute Flughöhe. Für 2012 hat die Swiss den Aufbau von weiteren 500 Stellen angekündigt.

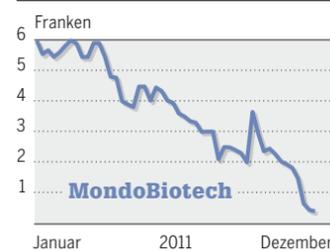


Gute Flughöhe: Swiss.

5 Brutalster Moneyburner

MondoBiotech

Das Firmenziel ist hehr: die ständige Entdeckung neuer Arzneimittel zur Behandlung seltener Krankheiten. Investoren aber machte die Firma krank vor Ärger. 2011 tauchte die seit August 2009 kotierte MondoBiotech-Aktie um 94 Prozent – ein Absturz von 6 Franken auf unter 40 Rappen. Eine traurige



Quelle: Bloomberg, SmallCharts

Bilanz für ein Unternehmen, das einst Auszeichnungen einheimste und nun statt mit Geschäftserfolgen mit Management- und VR-Abgängen Schlagzeilen macht. Das Unternehmen, das online nach Wirkstoffen sucht und deshalb weniger als Biotech-, sondern eher als IT-Firma einzustufen ist, fiel zuletzt durch Entlassungen auf. Das nächste Jahr wird zeigen, ob das Geschäftsmodell wirklich taugt. Oder ob es unters Messer muss.

Fotos: Stefano Schröder (1), PR (2), Helmut Wachter / 13 Photo (1)

7 Die schönste Wegbeförderung

Walter Berchtold wurde zum Chairman Private Banking der CS ernannt. Vorher war er CEO der Sparte. Karriereschritt oder Rückschritt?

Wenn man plötzlich «Chairman» auf seiner Visitenkarte stehen hat, ist das für gewöhnlich ein Aufstieg. Noch schöner, wenn man dieses Amt in einem Powerhouse wie dem Private Banking der Credit Suisse bekleiden kann. Etwas anders ist der Weg zum neuen Titel zu gewichten, wenn man, wie Walter Berchtold, zuvor CEO der Sparte war. Für diejenigen, die am Zürcher Paradeplatz alle Rochaden genau verfolgen, war klar: Berchtold

wurde von CS-Manager Hans-Ulrich Meister verdrängt, der neben seinem angestammten Posten als Schweiz-Chef nun auch als CEO des Private Banking amtet. CS-Präsident Urs Rohner kommentierte Berchtolds Wechsel als «Karriereschritt, der in unserer Bank möglich sein muss, auch wenn er für einige nach Rückschritt aussieht». Genau so sahen die meisten Insider Berchtolds Wechsel auch: als schönste Wegbeförderung des Jahres.



Chairman: Walter Berchtold.

8 Der schnellste Rückkehrer

Anton Affentranger war kurz weg. Und kam dann zackig wieder zurück auf seine grösste Baustelle: ins Management von Implenia.



Helm auf: Anton Affentranger.

ihn abgelegt, weil die langwierige Schlacht gegen den britischen Hedge Fund Laxey Partners erfolgreich geschlagen war. Knapp ein Jahr später gab es Differenzen mit dem zwischenzeitlich eingesetzten CEO Hanspeter Fässler. Also kam Affentranger wieder zurück: das Comeback Kid des Jahres.

Baustellen haben ihre eigenen Gesetze. Wenn eine Vielzahl von Fachspezialisten am Werkeln ist, ein babylonisches Sprachengewirr herrscht und enge Terminpläne eingehalten werden müssen, braucht es Chefs, die den Überblick behalten und priorisieren können. Das gilt auch fürs Management einer Bau-firma. Anton Affentranger, bereits zwischen April 2009 und August 2010 CEO der Implenia, setzte ab 1. Oktober den Chef-Helm wieder auf. 14 Monate zuvor hatte er

Unterschätzt

9 Manager-Immigration: Der Ausländeranteil in Schweizer Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten steigt und steigt. 2011 erreicht er gemäss Orell Füssli Wirtschaftsinformationen mit 19,5 Prozent eine neue Höchstmarke. 2009 waren es noch 12,9 Prozent.

10 Beste Frauenquote: Soll man(n), oder soll man(n) nicht? Ob in Schweizer Firmen eine Frauenquote eingeführt werden soll, war auch 2011 eine viel diskutierte Frage. Ein Mann, der beherzt zur Sache geht, ist der Chef der Reederei-Agentur MSC in Basel, der sich mit dem höchsten Frauenanteil aller 619.593 im Handelsregister eingetragenen Firmen brüsten kann: 100 Prozent. Alle 107 Angestellten sind weiblich. Ausser dem Chef, natürlich.

11 Marc Rich: Es mag etwas ruhiger geworden sein um den Rohstoffmagnaten. Zum Bestseller taugt Marc Rich aber allemal: Daniel Ammanns Buch «King of Oil» gilt mit 10.000 verkauften Exemplaren im deutschsprachigen Raum als erfolgreichstes Schweizer Wirtschaftsbuch des Jahres.

55 Top-Shots

MANAGEMENT
KONSUM
 MADE IN SWITZERLAND
 WIRTSCHAFTSPOLITIK
 INVEST

KONSUM

12 Die beliebteste iPhone-App der Schweiz

Der WhatsApp Messenger wurde in der Schweiz 2011 am häufigsten heruntergeladen. Wenn es schon mal etwas fast gratis gibt, greift jeder gerne zu, der im iPhone-Kosmos unterwegs ist.

Einmal einen Franken investieren und dann mit allen Freunden und Kollegen im gleichen Universum kostenlos simsen: Das tönt wie ein guter Deal. Und es ist es auch. Weltweit werden täglich eine Milliarde Nachrichten über diesen Dienst versandt. Gemäss der Apple-Auswertung «Rewind 2011» war WhatsApp denn auch die am häufigsten heruntergeladene iPhone-App im Jahr 2011 in der Schweiz. Bei den kostenlosen iPhone-Apps obsiegte Viber, die mit ihrem Angebot Telekommunikations-Bossen noch viel Sorgen machen wird: kostenlose Internet-Telefonie mit allen, die ebenfalls Viber installiert haben.

Die umsatzstärkste iPhone-App von 2011 war der Navigationsdienst Navigon Europe: 120 Franken kostet diese App, die das iPhone in ein vollwertiges mobiles Navigationssystem verwandelt.



Billiger geht kaum:
WhatsApp.

14 Das meistverkaufte unsmarte Handy Ein Telefon zum Telefonieren

13 Beste Einkaufsstadt

Spreitenbach

Am meisten Verkaufsfläche pro Einwohner und Läden mit bester Erreichbarkeit: Spreitenbach AG ist gemäss Wüest & Partner die beste Shoppingstadt der Schweiz.

15 Beliebtestes Auto

Der VW Golf

Starkes Autojahr: 8,5 Prozent mehr Wagen wurden in den ersten elf Monaten 2011 verkauft als im Vorjahr. Spitzenreiter der ersten drei Quartale: VW Golf (9289 Wagen) vor Skoda Octavia (6805) und VW Polo (5846).



Fotos: PR (5), imago (1), iStockphoto (1)

16 Stärkstes Preiswachstum im Immobilienmarkt

Davos

Bei den Einfamilienhäusern legten die Preise gemäss Wüest & Partner in Davos am meisten zu (zwischen Q3 2010 und Q3 2011: +20,5 Prozent). Eigentumswohnungen (EWG) verteuerten sich in Val-de-Travers mit 15,4 Prozent am stärksten. Günstig ist es dort immer noch: Eine EWG mittlerer Qualität (110 Quadratmeter) kostet im Schweizer Schnitt 645 000 Franken, in Val-de-Travers sind es 450 000.

Teuerste Uhr an Auktion

Patek-Power

Ihr Wert war auf 1,5 bis 2,5 Millionen Franken geschätzt. Doch ein anonymes Bieter zahlte am 16. Mai an einer Christie's-Auktion in Genf gar 3,235 Millionen. Damit erzielte eine Uhr in Weissgold von Patek Philippe den höchsten an einer Auktion des Jahres 2011 erzielten Preis: Weltrekord.



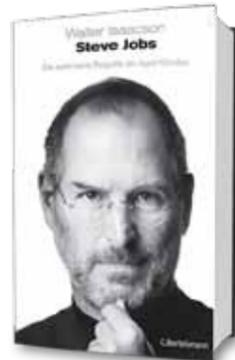
Passagier-Grossansturm

Nur noch weg

Wenn die Wirtschaft darbt, wenn Krisenmeldungen ins Kraut schiessen und der Job unsicher ist, gewinnen die kleinen Höhepunkte des Alltags an Bedeutung. Das merkt man auch bei den Konzertveranstaltern. Wenn sie Premium-Markenartikel auf die Bühne bringen, geht es für sie besser. (1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11) (12) (13) (14) (15) (16) (17) (18) (19) (20) (21) (22) (23) (24) (25) (26) (27) (28) (29) (30) (31) (32) (33) (34) (35) (36) (37) (38) (39) (40) (41) (42) (43) (44) (45) (46) (47) (48) (49) (50) (51) (52) (53) (54) (55) (56) (57) (58) (59) (60) (61) (62) (63) (64) (65) (66) (67) (68) (69) (70) (71) (72) (73) (74) (75) (76) (77) (78) (79) (80) (81) (82) (83) (84) (85) (86) (87) (88) (89) (90) (91) (92) (93) (94) (95) (96) (97) (98) (99) (100)

20 Beliebtestes Wirtschaftsbuch Das iBuch

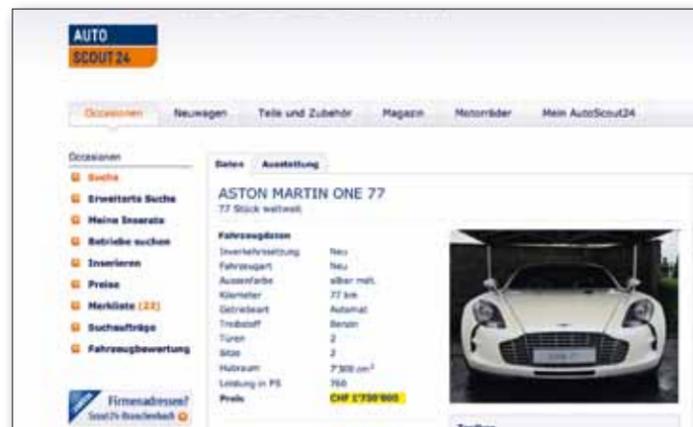
Von «Leadership» bis zu «Steve»: Zahlreiche Neuerscheinungen über Leben und Wirken des Anfang Oktober 2011 verstorbenen Apple-Gründers Steve Jobs liessen die Kassen der Buchhändler klingeln. Der Bestseller unter den Neuheiten und zugleich das meistverkaufte Buch der Schweiz im Bereich Wirtschaft war per Ende November die von Walter Isaacson verfasste autorisierte Biografie «Steve Jobs» auf Deutsch.



Apple-Inspirator Steve Jobs: Erfolgsgarant über den Tod hinaus.

22 Teuerster Gebrauchtwagen Aston Martin One-77.

Wertvoller war 2011 keine Auto-Occasion.



Hast du mal kurz 1,75 Millionen? Der britische Flitzer war der teuerste Gebrauchtwagen des Jahres.

In der Regel liegt der Occasions-Durchschnittspreis in der Schweiz, wie ihn die Auto-Plattform AutoScout24 ermittelt, bei rund 25 000 Franken. Natürlich gibt es dabei Ausschläge nach oben und unten.

Für den schönsten Ausreisser 2011 sorgte ein Inserat, das am 11. August online ging. Ein Aston Martin One-77, der seinen Namen aus der Tatsache her-

leitet, dass nur 77 Exemplare seiner Art gebaut wurden. Das Exemplar auf AutoScout24 hatte noch nicht viel Auslauf, erst 77 Kilometer standen auf dem Tacho. Entsprechend der Verkaufspreis: 1,75 Millionen Franken.

Drei Monate lang war die Edelst-Occasion auf der Online-Plattform geparkt. Ende November wurde der Wagen verkauft.



Beliebtester Brummer: Harley Sportster.

23 Meistverkaufte Harley Dickes Ding

Die Zahl der verkauften Motorräder (ohne Roller) stieg um 16 Prozent. Mit einem Plus von 20 Prozent legte Harley-Davidson am stärksten zu. Per Ende Oktober wurden 3266 Stück abgesetzt. Topseller war die Sportster XL 1200X Forty-Eight.

21 Schnellste Armbanduhr Tausendsassa

Das schafft keine zweite mechanische Armbanduhr: Die TAG Heuer Mikrotimer Flying 1000 stoppt Tausendstelsekunden – dank ihrer Hemmung für den Chronographen, die 125 Mal schneller schwingt als eine normale. Wer eine der 120 000 Franken teuren Uhren will, muss sich sputen. Sie ist auf 60 Stück limitiert.



Schneller, als die Zeit erlaubt: Mikrotimer.

Unterschätzt

24 Luxuswagen: Sieger der meistverkauften Autos über 100 000 Franken: der Porsche 911 mit 733 Stück.

25 Kinomagnet: Beliebtester Schweizer Film des Jahres: «Der Verdingbub» mit über 140 000 Eintritten.

26 Flughafen: Schnellstwachsender Airport des Landes: Bern-Belp mit einem Passagier-Plus von 80 Prozent.

27 Urs Bühler: Urs who? Der Sänger hat mit dem Klassik-Crossover-Quartett Il Divo 26 Millionen CD verkauft. Mehr als Krokus und DJ Bobo.

Fotos: PR

55 Top-Shots

MANAGEMENT
KONSUM
MADE IN SWITZERLAND
WIRTSCHAFTSPOLITIK
INVEST

MADE IN SWITZERLAND

28 Der jüngste Exportschlager der Schweiz

Nespresso. Die zu Milliarden in Orbe und Avenches produzierten Kapseln machen die Schweiz zu einer Kaffee-Grossmacht.

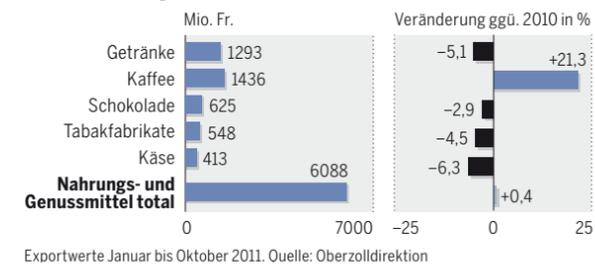
Die heimische Scholle gibt nichts her in dieser Hinsicht. Und wenn man Länder und Städte mit Kaffeekultur vergleicht, schneiden Italien oder Wien mit ihren Kaffeehäusern bestimmt besser ab. Und doch: Kaffee ist ein Schweizer Exportschlager. Das zeigen die Aussenhandelszahlen von Januar bis Oktober. Exportvolumen Käse und Schokolade in Franken: 1,04 Milliarden. Kaffee: 1,4 Milliarden. Dass die Schweiz plötzlich mehr Kaffee exportiert als die angestammten helvetischen Güter Schoggi und Käse, hat mit den Waadtländer Städtchen Orbe und Avenches zu tun. Dort lässt Nestlé die Kapseln für ihre Weltmarke Nespresso produzieren. Gegen neun Milliarden Kapseln stellten die beiden Werke letztes Jahr her. Läuft Nespressos Marketingmaschine weiter auf hohen Touren, dann werden Orbe und Avenches künftig noch wichtiger für die Exportstatistik.



Viele kleine Kapseln für die grosse Welt.

Exportschlager Kaffee

Der Kaffee-Export nimmt rasant zu.



29 Top-Gründergemeinden

Ländle siegt

Mildes Steuerklima zieht weiterhin: Mit 40 Neugründungen pro 1000 Einwohner steht Zug an der Spitze der Schweizer Gründergemeinden, gefolgt von Wollerau (21,2), Chiasso (20,8) und Pfäfers (20,6). Emsiger gestartet wird in Vaduz: 159,4 Neugründungen pro 1000 Einwohner.

30 Effizienteste Solarzelle

Empa strahlt

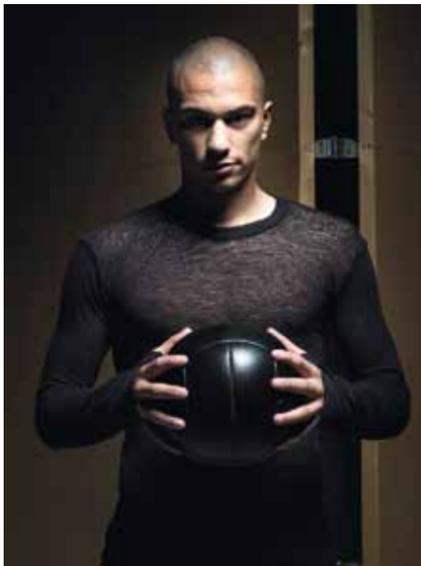
Klein, biegsam und überaus effizient: An der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) wurde die effizienteste flexible Solarzelle der Welt erfunden. Was den Forschern einen Eintrag im renommierten «Nature Materials» sicherte.



Bereit fürs Sonnenbad: Empa-Solarzelle.

31 Der teuerste Schweizer Fussballspieler 100 Gramm Inler: 26 250 Franken

Es ist nicht die gängige Masseinheit im Spitzensport. Aber nimmt man die Rekordtransfersumme von Gökhan Inler (21 Millionen Franken für den Wechsel von Udinese zu Napoli) und stellt sie ins Verhältnis zum Gewicht des Nati-Captains (80 Kilogramm), dann resultiert ein Preis, der sich mit jedem Luxusgut messen kann: 100 Gramm Inler sind demnach 26 250 Franken wert. Hart auf den Fersen ist ihm das Jungtalent Xherdan Shaqiri. 100-Gramm-Preis des Basler Kraftwürfels: 23 571 Franken.



Jedes Gramm wert: Gökhan Inler.

Inlers Transfersummen-Historie

Club	Jahr	Transfersumme in Euros
SSC Neapel	seit 2011	17 500 000
Udinese Calcio	2007–2011	1 000 000
FC Zürich	2006–2007	300 000
FC Aarau	2004–2006	ablösefrei
FC Basel, U21	2002–2004	ablösefrei
FC Solothurn	1998–2002	ablösefrei
FC Olten	1989–1998	

Quelle: transfermarkt.de



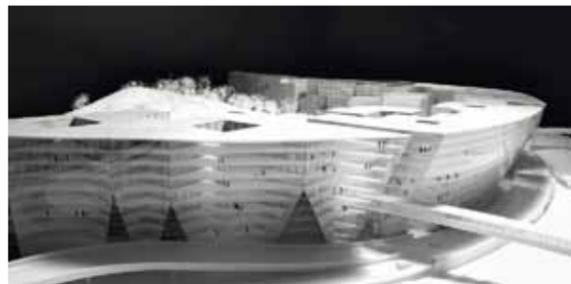
33 Am meisten Gründungen

Tag der Tat

Am 1. März 2011 starteten in der Schweiz 314 Jungfirmen. Gemäss den Erhebungen von Orell Füssli Wirtschaftsinformationen wurden an keinem Tag des Jahres mehr Firmen gegründet. Tendenziell ist das Frühjahr bezüglich Neugründungen stärker als der Winter. Vor allem die Gastro- und die Baubranche gründen oder übernehmen eher ein Unternehmen im Frühjahr/Sommer als im Winter.

34 Teuerstes Baugesuch Boom am Butzenbüel

Bauzeit für die erste Etappe: fünf Jahre. Nutzfläche: 200 000 Quadratmeter. Bauvolumen: eine Milliarde Franken. Das Baugesuch, das der Zürcher Flughafen am 21. Oktober bei der Stadt Kloten einreichte, hat es in sich. Am Fusse des Flughafenhügels Butzenbüel soll das Dienstleistungszentrum «The Circle» entstehen – mit Büroräumen, Hotels, Showrooms sowie Schönheits- und Gesundheitsangeboten. Grosse Frage: Wer wird erster Ankermieter?



Projekt des japanischen Architekten Riken Yamamoto.

32 Logiernächte von Chinesen

Interlaken top

Gemessen an seiner Grösse gebührt Interlaken der Spitzenplatz bei den chinesischen Touristen. Nirgendwo sonst in der Schweiz übernachten pro Kopf der Bevölkerung so viele Touristen aus dem grössten Land der Erde. Die spezielle Lage zwischen Thuner- und Brienersee sowie die Position als Gateway zum Jungfrauoch zahlen sich aus: Pro Kopf der Bevölkerung wurden in Interlaken 6,4 Logiernächte von Chinesen gezählt.



Für Asiaten stets ein paar Klicks wert: Berner Oberland.

Unterschätzt

35 Regionalverkehr: Die bestausgelastete SBB-Regionalstrecke liegt im Arc lémanique: Yverdon-les Bains–Allaman–Lausanne–Villeneuve.

36 Quellmarkt Asien: Noch schneller als die Logiernächtezahl der Chinesen wächst jene der Indonesier: plus 44 Prozent von Januar bis Oktober 2011. Chinesen-Plus: 41 Prozent.

37 Next 10 000: 10 000 Einwohner braucht eine Schweizer Gemeinde für den Einzug ins BILANZ-Städte-Rating. Nächste Kandidaten: Plan-les-Ouates GE, Sarnen OW, Flawil SG.

38 Milliardärsdichte: Die kleine Schweiz hat die höchste Milliardärsdichte der Welt: Von den 120 Reichsten des Planeten lebt jeder zehnte zwischen St. Margrethen und Genf.

Fotos: PR (3), Nathan Beck (1), swiss-image.ch (1), Keystone (2)

55 Top-Shots

MANAGEMENT
KONSUM
MADE IN SWITZERLAND
WIRTSCHAFTSPOLITIK
INVEST

WIRTSCHAFTSPOLITIK

39 Der teuerste Tag des Jahres

Doris Leuthard, Energieministerin, gab am 25. Mai den Atomausstieg bekannt. Kosten daraus: unbekannt. Teuer wird es auf jeden Fall.



Einst «Atom-Doris», jetzt Vertreterin des Atomausstiegs.

Man stand noch unter dem Schock des AtomGAU von Fukushima. Und hätte doch nicht erwartet, dass sich die Schweizer Regierung zu einem solch radikalen Schritt hinreissen liesse. «Der Bundesrat beschliesst im Rahmen der neuen Energiestrategie den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie», liess das Siebnergremium am 25. Mai das Volk wissen. Bundesrätin Doris Leuthard, wegen ihrer einstigen Mitgliedschaft im Nuklearforum auch als «Atom-Doris» bekannt, trat nun als Vordenkerin des etappenweisen Ausstiegs aus der Kernenergie auf. Ein Entscheid mit Strahlkraft. Man wird neue Energiequellen erschliessen müssen, hat mit höhe-

ren Strompreisen zu rechnen und dafür zu sorgen, dass die vor allem für die Wirtschaft so wichtige Versorgungssicherheit gewährleistet ist. Wie teuer wird das? Die Strombranche rechnet mit mehr als 100 Milliarden Franken, die für den Umbau der Energieversorgung bis ins Jahr 2035 nötig sein würden. Wenn das nur annähernd stimmt, kann man vom 25. Mai 2011 als dem teuersten Tag des Jahres sprechen. Zu melden hatten die Strombarone wenig beim richtungsweisenden Bundesratsbeschluss: Erst wenige Minuten vor dessen Bekanntgabe wurden Axpo, Alpiq und BKW vom Bundesrat vorinformiert.

40 Aktienkapital im Parlament

Huber top

Im neuen Parlament vertritt FDP-Nationalrätin Gabi Huber mit 825 Millionen Franken am meisten Aktienkapital (AK). Der stärkste Ständerat: Felix Gutzwiller von der FDP, 401 Millionen Franken AK. **Gabi Huber**

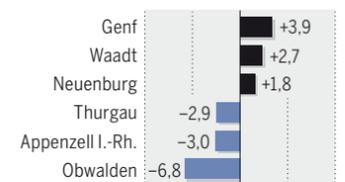


41 Stärkster Steuersenker

Tax-Axt

Hans Wallimann, Obwaldner Finanzdirektor, ist der Steuersenker der Nation. Seit 2008 hat er die Steuern im Bergkanton um 6,8 Prozent gesenkt. Auf Platz zwei folgt Appenzell Innerrhoden (-3 Prozent). Die Steuerbelasteter sitzen in der Romandie: In Genf stieg die Fiskalbelastung um 3,9, in der Waadt um 2,7 Prozent.

Zu-/Abnahme Steuerbelastung 2008–2010 in Prozent



Quelle: EFD, Steueraussschöpfungsindex

42 Härteste Tage des Jahres

Die Frankenstärke

 war am 10./11. August 2011 nicht mehr auszuhalten.

Fs schien bloss noch eine Richtung zu geben: hinab, hinab und hinab. Die Logik der Kurve konnte für Mitte August nur noch eins bedeuten: Die Parität Euro/Franken, lange nur als Gespenst der Exportindustrie vorhanden, würde Wirklichkeit werden. Am 10. und 11. August notierte der «Swissie» schon unter 1.04 zum Euro, es waren die härtesten Tage des Jahres. Dann kratzte der Franken die Kurve.

Auch bedingt durch den Schock dieser Tage, gab die Schweizerische Nationalbank (SNB) am 6. September bekannt, einen Mindestkurs von 1.20 Franken festzulegen. Das ist zwar der Exportindustrie immer noch viel zu tief. Aber immerhin: Unter 1.20 Franken sank der Swissie seither nicht mehr. Eine Entwicklung, die ein Comeback Kid hervorbrachte: SNB-Präsident Philipp Hildebrand, der zuvor arg in der Kritik stand, rettete am 6. September seinen Kopf.

Die Kurve gekratzt

Im August näherte sich der Franken der Franken-Euro-Parität. Erst das Eingreifen der Nationalbank sorgte im September für etwas Luft.



Quelle: SmallCharts, Bloomberg

Zürliibera

Tiefste Arbeitslosigkeit**Chur works**

Im Club der 29 Schweizer Städte sind über 200 regulär verteilt. Weit über dem November-Landesmittel von 3,1 Prozent liegt sie gemäss Seco in der Romandie – Yverdon-les-Bains: 7,4 Prozent; Vernier: 7,0; Lausanne: 6,8; Genf: 6,2.

Die Arbeitslosenzahlen schwanken saisonal. Fast über das ganze Jahr aber liegt Chur unter dem Mittel. Aktueller Wert: 1,8 Prozent. Die Alpenstadt trumpft mit Spitzenindustrie (Ems, Hamilton, GF), Gesundheits-Clustern und vielfältigen Weiterbildungsstätten.

Unterschätzt

45 Schnellstwachsende Gemeinde: Bellevue GE mit einem Bevölkerungsplus von 70 Prozent zwischen 2000 und 2010. Einwohnerstand aktuell: 3170.

46 Grösste laufende Baustelle: Das Grossprojekt Europa-Allee am Hauptbahnhof Zürich. Bauvolumen: zwischen 1,5 und 2 Milliarden Franken.

47 Ferienwohnungen: Logiernächte in Ferienwohnungen werden ab 2012 erstmals seit 2003 wieder statistisch erfasst. 2003 lag deren Leistung mit 32,8 Millionen Nächten über jener der Hotellerie, die 32,1 Millionen Übernachtungen aufwies.

48 Full-Time-MBA: Gemäss der «Economist»-Hitliste bietet das IMD in Lausanne den drittbesten Full-Time-MBA der Welt. Und den besten in Europa.

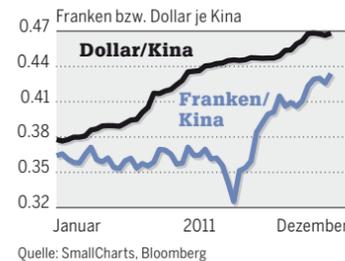
55 Top-Shots

MANAGEMENT
KONSUM
MADE IN SWITZERLAND
WIRTSCHAFTSPOLITIK
INVEST

INVEST

Die stärkste Währung der Welt

Hart, härter, Kina. Die Währung von Papua-Neuguinea hat 2011 sogar noch den Franken in den Schatten gestellt. Ein gewaltiger Run auf die Kina ist aber nicht zu erwarten.



Stärker als der Franken, stärker als Gold: Highflyer Kina.

Loi M. Bakani heisst der Hüter der stärksten Währung der Welt, der Kina. Bakani ist Gouverneur der Bank of Papua New Guinea. Gegenüber dem Schweizer Franken gewann die Kina dieses Jahr 23 Prozent; damit hat sie sich noch besser entwickelt als Gold, das in Franken nur 21 Prozent zulegen konnte.

Die Kina profitiert vor allem von Direktinvestitionen in den Explorationsprojekten des rohstoffreichen Inselstaates – insbesondere in Erdgas, das nach Australien und Japan exportiert wird. Daneben wird die Nachfrage nach der Kina auch von den hohen Zinsen auf dem Inselstaat getrieben, die derzeit bei 7,75 Prozent liegen – 7,5 Prozentpunkte mehr als in der Schweiz.

BILANZ wollte von Gouverneur Bakani wissen, ob die Aufwertung der Kina seinem Land ähnliche Probleme bereite wie die Franken-Euro-Relation in der Schweiz. Bakani wollte partout nicht per E-Mail oder Telefon antworten, sondern schrieb einen Brief, der nach drei Wochen tatsächlich den Weg vom Inselstaat nördlich von Australien bis auf die Redaktion in Zürich fand. «Wir haben dieses Jahr schon mehrmals auf dem Devisenmarkt interveniert, um den Wertgewinn unserer Währung zumindest zu verlangsamen», schreibt der Kina-Währungshüter. Immerhin: Da sein Land vor allem Rohstoffe exportiere, die auch im Preis gestiegen seien, sei die Exportindustrie bisher nicht stark unter Druck gekommen, so Bakani weiter.

50 Die beste Aktie Mit Weizen Kohle machen

Die Groupe Minoteries mit Sitz im waadtländischen Granges-près-Marnand ist das einzige börsenkotierte Mühlenunternehmen der Schweiz. Rund 50 Prozent Gewinn bescherte die Aktie den Anlegern, mehr als alle anderen im Swiss Performance Index. 177 Mitarbeiter zählt die Groupe Minoteries. Sie vermahlen in fünf Produktionsstätten pro Jahr rund 120 000 Tonnen Weichweizen, die fast ausschliesslich aus inländischer Produktion stammen. Umsatz: 125 Millionen Franken.

Einen Kurssprung machte die Aktie dank der Übernahme der Steiner Mühle im bernischen Zollbrück. Damit besitzt die Groupe Minoteries jetzt den einzigen Anbieter in der Schweiz, der ausschliesslich Bio- und Demetergetreide verarbeitet.

Überflieger des Jahres



Foto: Mauritius Images

51 Facebook-Fans Swatch am Puls

Je globaler und konsumenten-naher aufgestellt, desto mehr Facebook-Fans: Diese

Grundregel gilt auch für die 20 SMI-Titel. Mit Swatch (575 000 Fans) und Nestlé (280 000) führen zwei Konsumgiganten die Liste an. Top-Brands wie Coca-Cola und Starbucks allerdings kommen weltweit auf 36 Millionen beziehungsweise 26 Millionen Fans.

Schwach vertreten sind die Banken mit 37 500 Fans (CS) und 6730 (UBS). Lieben Facebook-User die Banken grundsätzlich nicht? Den Gegenbeweis tritt Garanti Bankasi an. Das türkische Finanzinstitut ist laut Socialbakers die beliebteste Bank auf Facebook: 643 000 Fans.

Lernkurve des Jahres

Adoboli-Skandal, Grübel-Abgang, Ermotti-Inthronisierung: Die UBS war zwar nicht die volatilste SMI-Aktie (das war Transocean). Doch am meisten zu reden gab sie allemal. Und zu schreiben. Über kein anders SMI-Unternehmen wurde 2011 so viel berichtet. 18 507 Mal wurde die UBS gemäss Mediendatenbank SMD erwähnt. Runner-up war CS (11 359).

53 Beste Börse: Unter dem Radar der Weltöffentlichkeit, aber stark unterwegs: Mit plus 70 Prozent in Franken war Venezuela die beste Börse des Jahres.